

# Laibacher Zeitung.

Nr. 49.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz, R. 11, halbj. R. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganz, R. 15, halbj. R. 7.50

Donnerstag, 29. Februar

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedw. 30 fr.

1872.

## Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende März 1872:

Im Comptoir offen . . . . .	— fl. 92 fr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	1 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 " 25 "
Für die Zeit vom 1. März bis Ende Juni:	
Im Comptoir offen . . . . .	3 fl. 70 fr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	4 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	4 " — "
Mit Post unter Schleifen . . . . .	5 " — "

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 19. Februar d. J. dem Leiter der Hilfsämter bei der Direction der Staatsschuld Wilhelm Desselier das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem galizischen Gutsbesitzer Ladislaus Christof Ritter v. Wolanski die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J. auf den neuerlichen einstimmigen Vorschlag des Rathes der Akademie der bildenden Künste in Wien den Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Gustav Heider zum Präsidenten dieser Akademie auf eine weitere Functionsdauer von drei Jahren allergnädigst zu ernennen geruht. **Stremayr m. p.**

## Nichtamtlicher Theil.

Die krainische Sparkasse hat der Landesregierung zur Unterstützung der Nothleidenden in Krain den namhaftesten Betrag pr. Viertausend Gulden zur Verfügung gestellt.

Für diese großmüthige Spende wird der gedachten Anstalt hiemit der wärmste Dank öffentlich ausgesprochen. Laibach, am 24. Februar 1872.

Der k. k. Landespräsident:  
Karl v. Wurzbach m. p.

Die Theater-Unternehmung in Laibach überreichte hieramts den Erlös einer, zum Besten der Nothleidenden in Krain gegebenen Vorstellung im Betrage von sechsunddreißig Gulden 30 kr., wofür ihr der öffentliche Dank hiemit ausgesprochen wird.

Laibach, am 24. Februar 1872.

Der k. k. Landespräsident:  
Karl v. Wurzbach m. p.

## Journalstimmen über die Finanzlage Oesterreichs.

Die ministerielle Beleuchtung der Finanzlage Oesterreichs, die günstigen Verhältnisse, deren Oesterreich sich gegenwärtig erfreut, haben das Vertrauen auf den Kaiserstaat in und außer Oesterreich wesentlich gestärkt. Die „W. Abendpost“ registriert in ihrem Tagesberichte vom 26. d. die hierüber lautgewordenen Journalstimmen, wie folgt:

„Die in den Wiener Journalen vorliegenden finanziellen Wochenrevuen bekunden, daß das Exposé Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers Freih. de Bretis über die Finanzlage Oesterreichs nicht ohne Rückwirkung auf die europäischen Effectenmärkte geblieben ist. „Unter den Eindrücken, welche unsere Börse in der abgelaufenen Woche von außen her empfing — schreibt die „Neue freie Presse“ — steht jener obenan, welchen das Exposé des Finanzministers über die Gebahrung im abgelaufenen Jahre und den Vorschlag für das laufende Verwaltungsjahr hervorbrachte. Wie indolent

die Börse sich auch nur zu oft den Vorgängen auf dem Gebiete der inneren Politik wie der Gesetzgebung und Verwaltung gegenüber verhält, diesmal vermochte sie sich dem Einflusse der Ziffer jenes Exposés nicht ganz zu entziehen. Auch ihr wurde durch jenes Exposé der Unterschied zwischen früher und jetzt klar; sie war gedrängt, der Thatsache ihre Anerkennung zu zollen, daß Oesterreich nun schon vier Jahre lang seinen Haushalt ohne die Inanspruchnahme des öffentlichen Credits gedeckt hat, daß Gleiches auch für das laufende Jahr der Fall sein wird und daß alle Aussicht vorhanden ist, auf naturgemäßem Wege zu dem lange ersehnten, vor wenigen Jahren noch in weiter Ferne gelegenen Ziele der Herstellung eines Gleichgewichts im Staatshaushalte zu gelangen. In der That verdient der Umstand ganz besondere Beachtung und auch die Börse kann ihm dieselbe nicht vorenthalten, daß, trotzdem der Bedarf des eisleithanischen Staatshaushaltes in den letzten Jahren nicht unerheblich gestiegen ist, der Staat gleichwohl mit den Mitteln, die er in sich selber birgt, das Auslangen findet, daß nicht nur die Steuerrückstände schwinden, sondern auch die Steuereingänge von Jahr zu Jahr sich steigern und die Erwartungen des jeweiligen Vorschlages beträchtlich überflügeln. Die Börse hat das finanzministerielle Exposé denn auch damit begrüßt, daß sie unsere Renten nicht unbeträchtlich höher ansetzt.“ Und an anderer leitender Stelle schreibt das nämliche Blatt: „Wir dürfen ohne Furcht, mit den Thatsachen in Widerspruch zu gerathen, die günstige Finanzlage mit als ein Ergebnis der vollen Verfassungsmäßigkeit der gegenwärtigen Zustände betrachten. Denn der gesammte wirtschaftliche Aufschwung stützt sich auf das Vertrauen, daß nirgends ein Stoff für Katastrophen aufgehäuft ist.“

Die „Presse“ weist auf den finanziellen Aufschwung Oesterreichs in den letzten Jahren hin, der deutlich aus den Ziffern des Staatsvoranschlages hervorgehe, kennzeichnet diesen Aufschwung als einen durchaus naturgemäßen und die bedeutsame Zunahme der Steuerkraft, die Hebung des Staatscredits, die Selbstregulierung der Valuta als untrügliche Beweise einer tiegehenden wirtschaftlichen Regeneration Oesterreichs. „Die Lage der Staatsfinanzen — fährt hierauf das genannte Blatt fort — drückt durch den steigenden Rentencurs auf den Zinsfuß und erhöht die Leichtgläubigkeit des speculativen Capitals. Der ausländische Geldmarkt unterläßt nicht, seine riesigen Überschüsse in unseren Titres anzulegen und hiedurch neben allgemeiner Curesförderung auch die Herstellung der Valuta kräftigst zu unterstützen. Daß aus diesen Prämissen nur günstige Schlüsse zu ziehen seien, kann nicht geläugnet werden.

Zu durchaus anerkennender Weise spricht sich auch die „Deutsche Ztg.“ über das Exposé des Herrn Finanzministers aus: „Das Exposé des Finanzministers im Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses — läßt sich das genannte Blatt vernehmen — fand eine freundliche Beurtheilung in den Geschäftskreisen. Die rationelle Bilanzierung des Budgets befriedigte allgemein und das ausgerechnete Deficit von neun Millionen Gulden dürfte sich bei den günstigen Verkehrsverhältnissen der diesseitigen Reichshälfte leicht in einen Einnahme-Uberschuß verwandeln, wie das in den letzten Jahren noch immer der Fall gewesen. Auf Rechnung der vom Finanzminister gegebenen Erläuterungen ist es zu setzen, daß Renten und Lose in den letzten Tagen der Woche einen nicht unbeträchtlichen Aufschwung nahmen.“

Nicht minder freundlich sprechen sich die „Montagsrevue“ und „Warrens' Wochenchrift“ über die jüngste Entwicklung unserer Finanzlage aus. Das erstere Blatt weist auf die innere Consolidierung des Staates hin, für welche unter der gegenwärtigen Regierung so viel gewonnen worden, und kennzeichnet dieselbe als ein mächtiges Agens für den Geldmarkt. Die volle Lebenskraft des Reiches erwache wieder und sie werde auch dem Capitalmarkte einen mächtigen Impuls geben, zumal das Exposé des Herrn Finanzministers darthue, daß sich unsere Finanzen besser als je gestalten. Die letztere wirft einen sehr hoffnungreichen Blick in die künftige Entwicklung der österreichischen Staatsfinanzen, indem sie schreibt: „Angesichts des wahrhaft befriedigenden Ergebnisses der Budgetaufstellung wäre wohl aller Anlaß gegeben, die Staatspapiere auf einen der erhöhten Creditwürdigkeit und beseitigten Ansehensbedürftigkeit des Reiches entsprechenden Stand zu heben. Ein Präliminare, welches fast ohne Deficit abschließt, ja sogar die Auslagen für productive Zwecke bedeckt findet, ist jedenfalls ein Ereigniß in der österreichischen

Finanzgeschichte . . . . Der progressive Fortschritt des allgemeinen Wohlstandes ist ein in die Augen springender Factor an den die Erwartungen übersteigenden Steuereingängen des Jahres 1871 und wahrscheinlich auch der laufenden, und eine kluge Ausnützung desselben wird der Regierung gestatten, nicht bei der bloßen Aufzeichnung von Einnahmen und Ausgaben stehen zu bleiben.“

Ueber den unmittelbaren Eindruck, welchen das Exposé Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers auf die Wiener Börse hervorgerufen hat, läßt sich das „Tagblatt“ in nachfolgender Weise vernehmen: „Die Börse hat das Exposé des Finanzministers über das Budget für 1872 mit einer Hauffe in beiden Rentengattungen begrüßt. Seit langen Jahren sahen die österreichischen Staatspapiere nicht den Curs, den sie in dieser Woche erklommen . . . . . Auch für die Herstellung der Valuta eröffnen sich sehr günstige Aussichten. Nach Jahr und Tag, wenn unser Land nicht von einer inneren Krisis heimgesucht wird und der Friede nach Außen erhalten bleibt, wird es keiner künstlichen und gewagten Operation bedürfen, um endlich den Werth unseres Papiergeldes und den des Silbers auf ein Niveau zu bringen. Nicht minder wird das Steigen des Curses der Staatspapiere günstig auf die Ermäßigung des Zinsfußes im Lande einwirken, denn dieser letztere kann nicht unbeeinflusst bleiben vom Curse der Staatsnoten und seine Ermäßigung ist es, wessen die Industrie, der Grundbesitz, Gewerbe und Handel in Oesterreich so sehr bedürfen.“ Selbst unsere föderalistischen Organe anerkennen die günstige Rückwirkung des Exposés Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers auf die Curse der österreichischen Staatsrenten. Der „Wanderer“ berichtet unter dem unmittelbaren Eindruck der obigen Kundgebung: „Die Börse verkehrte in günstiger Stimmung. Das Exposé des Finanzministers über das Budget ist sehr freundlich . . . . . In Folge dessen fanden Renten größere Beachtung und notirten um  $\frac{1}{2}$  beziehungsweise  $\frac{1}{2}$  pSt. höher“, und die uns heute vorliegende „Sonn- und Montags-Zeitung“ constatirt in ihrer finanziellen Wochenrevue, daß sich die Aussichten auf Herstellung der Valuta bedeutend gebessert hätten. Das Ausland, namentlich Deutschland und England, hätte in der letzten Zeit unsere Staatsrenten, unsere Staatslose und bessere Eisenbahn- und Bankpapiere so massenhaft gekauft, daß Millionen fremder Baluten nach Oesterreich geflossen wären und zur Besserung unserer Valuta wesentlich beigetragen hätten. Die Aussichten seien unbedingt günstig zu nennen.“

## Zum neuen Militär-Pensionsnormale.

In der am 16. d. abgehaltenen Sitzung des österr. Abgeordnetenhauses wurde von Seite des k. und k. Landesvertheidigungs-Ministeriums die Vorlage eines neuen Militär-Verjüngungs-Gesetzes noch im Laufe dieser Session angekündigt.

Die österreichische beziehungsweise die Wiener Journalistik hat sich bereits auch dieser Frage bemächtigt und ventilirt dieselbe, ohne die einzelnen Satzungen der fraglichen Regierungsvorlage genau zu kennen, zu Gunsten der betreffenden Percipienten. Die „Presse“ ist es in erster Reihe, welche für die wohlverdiente sorgenfreie Existenz der österreichischen Veteranen in die Schranken tritt. Obgleich das genannte Blatt der Meinung ist, daß das neue Militär-Pensionsnormale bereits die kaiserliche Sanction erhalten haben soll, so nimmt es denn doch Anlaß, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Gesetzesvorlage zu lenken.

Die „Presse“ schreibt:

„Wenn wir die Aufmerksamkeit auf diese Frage lenken, so sind es vorzüglich zwei besonders hervorragende Gesichtspunkte, die uns dazu veranlassen. Wir halten nämlich den Zeitpunkt für gekommen, Oesterreichs Volksvertretern, welche berufen sind, in die nähere Prüfung der mehrerwähnten Gesetzesvorlage einzugehen, jetzt schon zu Gemüthe zu führen, daß es bei diesen Anlässe gilt, den Forderungen der Zeit auch nach diesen Richtungen gerecht zu werden.“

Gibt es sonst noch ein Reich, dessen Vaterlandsvertheidiger so continuirlich zu den Waffen zu greifen haben, um das Wohl und die Ehre des Staates zu schützen, als Oesterreich? Welches Land hat so viele Kriege aufzuweisen, so viel Kämpfe zu verzeichnen, als unser Kaiserstaat? Welche Armee hat blutiger, aufopfernder die Feindländer gegen fremde Raubgier und Vergewaltigung geschützt, als eben die österreichische?

Und doch wird es wenige Staaten geben, wo in so ungenügender Weise für die eigenen Landesverteidiger vorgesorgt erscheint wie eben in Oesterreich.

Der Wohlthätigkeitssinn des regierenden Kaiserhauses, die Humanität Einzelner, das Zusammengreifen privater Vereine thaten ungeheuer viel.

Fassen wir aber speciell die Stellung des Officiers ins Auge, so muß jeder Unparteiische zugeben, daß ersterer bei weitem mehr als der Staatsbeamte welcher immer Kategorie, ja mehr als der höchste Steuerzahler einzusetzen stets verpflichtet war und es auch noch immer ist.

So wie der Beamte bringt auch der Officier dem Staate seine ganze physische und intellectuelle Leistungskraft zu, muß aber hiebei nebstdem noch täglich sein Leben, seine geraden Glieder, seine ganze Gesundheit zu Markte tragen.

Freilich geschieht es dann, daß Staatsbeamte noch mit 60 Jahren rüstig im gemächlichen Kanzleistuhle sitzen, während der kaum 30 Jahre zählende Officier verwundet oder entnervt kläglich daherschreit und, weil im weiteren Militärdienste unwendbar, mit einer kleinen Pension kümmerlich sein Dasein fristen muß.

Das ist eines Staates wie Oesterreich wenig würdig; unklug wäre es aber, die Undankbarkeit gegen die Verteidiger des Landes, die Gleichgültigkeit gegen die Interessen des Heeres so weit zu treiben, daß es allenthalben am Nothdürftigsten fehle; derlei rächt sich immer sehr schwer.

Im Kriegsdienste invalid gewordenen Männern soll von Staatswegen besserer Schutz gewährt werden, als es bis nunzu geschah, und es wäre also hohe Pflicht der Vertretungskörper, den diesbezüglichen Vorlagen der Regierung ernste Beachtung zuzuwenden.

Der zweite Punkt, auf den wir noch bei Zeiten aufmerksam machen möchten, wäre die größere, die vollste Ausnützung halbinvalider Kräfte des Officiers- und Mannschafstandes. Denn obschon wir recht gut einsehen, daß so mancher junge und recht rüstig scheinende Officier die volle Kriegsdiensttauglichkeit im Dienste und ohne sein Verschulden einbüßt, so müssen wir es doch für wünschenswerth erklären, daß alle halbinvaliden und zu Localstellungen vorgemerkten Officiere nach Möglichkeit einer passenden Dienstesverwendung zugeführt werden möchten. Das gleiche bis zu den weitesten Grenzen eingehaltene Gebahren wäre auch bezüglich der Mannschaf für Kriegsfälle anzupfehlen.

Nicht nur die vielen stabilen Militärskanzleiposten des activen Heeres also, sondern auch die Gendarmereiofficiersstellen, die meisten Verwaltungs-, Festungs- und Landwehr-Officiersposten, sowie die niederen Stellen der Militär-Intendantz und des Militär-Rechnungswesens könnten selbst schon im Frieden, ganz besonders aber bei Aufmärschen im Kriege durch halbinvalide Officiere in mehr durchgängiger Weise besetzt werden."

## Parlamentarisches.

Wien, 26. Februar.

Der Verfassungsausschuß ging in seiner Sitzung vom 26. d. M. in die Specialdebatte über die galizische Resolution ein.

Berichterstatter Dr. Brestel leitete die Specialdebatte mit der Bemerkung ein, daß das Subcomité den Grundsatz festhielt, daß der galizische Landtag durch seine Beschlüsse niemals die Staatsgrundgesetze ändern könne, sondern nur solche Gegenstände zugewiesen erhalten soll, welche der Reichsrath selbst mit einfacher Majorität erledigen könnte. Abg. Dr. Herbst bemerkt, daß nur dasjenige concedirt werden könne, was durch die Eigenthümlichkeiten Galiziens geboten erscheine, was in der Einheit und Machtstellung des Reiches seine Grenzen finde und was zum endgültigen Abschluß der galizischen Frage führe.

Der Vorsitzende Freih. v. Eichhoff eröffnet die Specialdebatte über den Punkt a: „die Gesetzgebung über die Einrichtung der Handels- und Gewerbestammern.“

Abg. Dr. v. Demel bemerkt, daß der erste Punkt eigentlich mit dem Abjage 1 der galizischen Resolution zusammenhänge, nachdem die Handelskammern Wahlkammern für den Venatag sind.

Die Abgeordneten Dr. Rechbauer, Dr. Kaiser und Dr. Herbst sind der Ansicht, daß die Einrichtung der Handelskammern dem galizischen Landtage überlassen werden könne.

Se. Durchlaucht Herr Ministerpräsident Fürst Auersperg erklärt, daß die Regierung im Großen und Ganzen für die Anträge des Subcomité sei. Die Competenzerweiterung in dieser Beziehung werde von der Regierung befürwortet, da dieselbe den galizischen Ausgleich zu einem gedeihlichen Ende führen und deshalb überall dort eintreten werde, wo durch einzelne Concessionen das Interesse des Ganzen nicht geschädigt werde.

Bei der Abstimmung wird der Punkt a mit Stimmenmehrheit angenommen.

Sonach kommt der zweite Punkt zur Berathung, welcher lautet:

„Innerhalb der Reichsgesetzgebung in Handels- und über das Gebührensachen: die Gesetzgebung über Credit- und Versicherungsanstalten, über Banken

mit Ausnahme der Zettelbanken und über Sparkassen, jedoch mit ausdrücklicher Beschränkung des Geltungsgebietes dieser Gesetzgebung auf Galizien.“

An der Debatte betheiligen sich die Abgeordneten Dr. v. Grocholski, Dr. Rechbauer, Dr. Tomaszczuk, Wolfrum, v. Demel, Dr. Kaiser, Dr. Herbst, Dr. Zyblikewicz, Dr. Brestel, Dr. Kuranda, Ritter v. Carneri, Dr. Weber, Freiherr v. Beeß, Dr. Dienstl.

Abg. Dr. Giskra stellt den Antrag: „Der erste Absatz des Punktes b hätte zu lauten: innerhalb der Reichsgesetzgebung in Handels- und über Actiengesellschaften insbesondere, dann über das Gebührensachen, die Gesetzgebung über Credit- und Versicherungsanstalten mit Ausnahme der Zettelbanken.“

Se. Exc. Herr Minister Dr. Unger erklärt, daß die Regierung keine Zweifel darüber hege, daß unter der Handelsgesetzgebung auch die Gesetzgebung über Actiengesellschaften verstanden sei. In sachlicher Beziehung sei die Regierung mit der Ansicht des Abg. Dr. Herbst einverstanden; glaubt man aber den Antrag des Abg. Dr. Giskra annehmen zu sollen, so wälten auch dagegen seitens der Regierung keine Bedenken. Diese habe vor allem das Reichsinteresse zu berücksichtigen. Schließlich erklärt Se. Excellenz der Herr Minister, daß, wenn das Verkehrsleben neuere Rechtsformen als die Actiengesellschaften zur Erscheinung bringen würde, die Gesetzgebung über diese neuen Rechtsformen allerdings dem galizischen Landtage vorbehalten bleiben würde.

Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident erklärt, daß die Regierung sich für die Concedirung des zweiten Punktes mit den vom Subcomité vorgeschlagenen Beschränkungen einverstanden erkläre.

Bei der Abstimmung wird der Absatz b mit der von dem Abg. Dr. Giskra beantragten Einschaltung in Betreff der Actiengesellschaften mit Stimmenmehrheit angenommen.

Ueber Punkt c, welcher lautet: „innerhalb der Grenzen der Staatsgrundgesetze die Feststellung der Grundsätze des Unterrichtswesens bezüglich der Volksschulen und Gymnasien, dann die Gesetzgebung über die Universitäten, jedoch mit dem Vorbehalte der im Wege der Reichsgesetzgebung erfolgenden Bestimmung über die Anrechnung der an galizischen Anstalten zurückgelegten Schul- und Studienjahre und der Gültigkeit der an solchen Anstalten erlangten Zeugnisse und erworbenen akademischen Grade in den anderen Königreichen und Ländern und umgekehrt“ entspann sich eine Debatte, an der die Abgeordneten v. Grocholski, Dr. Rechbauer, Dr. Herbst, Dr. Gierkawski, Freiherr v. Tinti, Freiherr v. Beeß, Dr. Zyblikewicz, Dr. Tomaszczuk, Dr. Zailner und Dr. Kaiser theilnahmen.

Se. Exc. Herr Minister Dr. Unger erklärt, daß die Frage der Unterrichtssprache in Galizien bereits geregelt sei und daß die von demselben angedeuteten Uebelstände für die Bukowina daher nicht erst jetzt entstehen würden, sondern auf bereits bestehenden Verhältnissen beruhen. Es handle sich nur um die innere Einrichtung der Unterrichtsanstalten, und wenn allenfalls der galizische Landtag die Universität so regeln würde, daß die Jugend an derselben eine höhere Bildung nicht erlangen könnte, so sei die Reichsgewalt da, welche corrigirend einzutreten berufen ist. Der starke Besuch der Wiener Universität könne kein Argument gegen die Bewilligung dieses Punktes sein, da es ein Stolz für jede Universität sein müsse, wenn sie von allen Seiten besucht wird.

Beide Absätze des Punktes werden hierauf mit Majorität angenommen.

Punkt d: „Die Polizeistrafgesetzgebung, insofern sie dieselbe auf Uebertretungen der in den Landesgesetzen zum Behufe ihrer Durchführung erlassenen Gebote oder Verbote bezieht, jedoch innerhalb der durch das Reichsgesetz bestimmten Grenzen hinsichtlich der Art und des Maßes der Strafen u. s. w. und Punkt e (Schubwesen), letzterer ohne Discussion, werden hierauf angenommen und die Sitzung um 2 Uhr geschlossen. (Nächste Sitzung Mittwoch, 28. Februar.)

## Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Februar.

Die Wahlen für den ungarischen Reichstag sollen, wenn das neue Wahlgesetz bis 10 März sanctionirt ist, zwischen dem 10. und 20. Juni stattfinden, indem die Conscriptio der Wähler sogleich nach der Sanction des Gesetzes in Angriff genommen wird.

Die Parteibildung in Ungarn bildet heute mehr als früher den ausschließlichen Gegenstand der Discussion der Bester Blätter; die gesammte Publicistik wendet ihre Aufmerksamkeit diesem Gegenstande zu und bespricht insbesondere die in Anregung gebrachte Gründung einer katholischen Partei. — „Naplo“ sagt über die in Pest tagende Landes-Conferenz der Industriellen: „Völlig verfehlt wäre die Grundlage der Thätigkeit der sogenannten Industriepartei, wenn sie ihre Aufgabe darin erkennen sollte, sich mit der bisherigen Wirksamkeit des Reichstages in Widerspruch zu setzen. Der Reichstag, der eines der ausgezeichnetsten Gewerbegeetze der Neuzeit geschaffen, kann nicht beschuldigt werden, daß er die Interessen der Industrie ignoriert habe. Die Industriepartei kann sich nicht als eine von den übrigen Parteien abgeschlossene Partei, sondern

lediglich als eine Schattirung der bisherigen Parteien, und zwar derjenigen Partei betrachten, deren Politik die meisten Garantien für die Entwicklung der Industrie bietet. Die Industriepartei an sich würde nie die Bedingungen einer regierungsfähigen Partei besitzen, denn die Vertreter eines specifischen Interesses können nie den Anspruch erheben, daß ihre einseitige Politik dem ganzen Lande aufgetragen werde. Die Industriepartei muß sich ihrer Natur nach auf eine der bestehenden Parteien stützen, diese kann aber nur diejenige Partei sein, deren Politik den Frieden im Innern und nach außen und den ruhigen friedlichen Fortschritt zu sichern im Stande ist.“

„Bester Lloyd“ und „Besti Naplo“ melden: „Die Gerüchte über die zwischen Feldmarschall-Lieutenant Rosenzweig und dem Banal-Documententen Bakanovic angeblich entstandenen Differenzen und über den Rücktritt Rosenzweigs entbehren, wie man vernimmt, jeder positiven Grundlage. Feldmarschall-Lieutenant Rosenzweig verbleibt in seinem Amte, und man glaubt in maßgebenden Kreisen, daß jene Klärungsgerüchte, welche von Agram aus nach allen Richtungen so eifrig verbreitet wurden, wenn nicht gewissen Partei-Maßnahmen, so doch gewiß nur einem bedauernden Mißverständnis entspringen konnten.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ verwahrt sich gegen den Vorwurf einer Einmischung Preussens in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten, namentlich Oesterreich-Ungarns, welchen die neuerlichen Erörterungen des galizischen Ausgleichs hervorgerufen haben. Die stattgehabte Auseinandersetzung zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland involvire nicht eine Entfremdung. Die Theilnahme an den Geschicken des Nachbarn und Freundes erzeuge, wie in der österreichischen Presse die Besprechung deutscher, so in der diesseitigen die Erörterung dortseitiger Vorgänge. Die Erörterung über die Rückwirkung österreichisch-ungarischer Ereignisse auf Deutschland, insbesondere der galizischen Autonomie auf polnische Unterthanen im preussischen Staate, sei recht eigentlich eine innere deutsche Angelegenheit. — Der Schluss, eventuell die Vertagung der Landtags-Session in Berlin findet vor Ostern statt; unmittelbar nach Ostern tritt der Reichstag zusammen.

Fürst Bismarck sagt in seinem Dankschreiben für die Vertrauensadresse aus Posen: „Die Bestrebungen der in der Adresse gekennzeichneten Partei, deren Ziel nicht die gemeinsame Wohlfahrt der beiden dort heimischen Nationalitäten, sondern die Unterdrückung des deutschen Elements ist, legen der Regierung die Pflicht auf, den ungesetzlichen Uebergriffen entgegenzutreten. Die Regierung ist sich bewußt, daß ihr nicht die Bevölkerung von Posen und nicht die katholische Kirche gegenübersteht, weil sie die Rechte beider auf dem Gebiete der bürgerlichen Gesetze und der Glaubensfreiheit jederzeit geachtet und geschützt hat, und achten und schützen wird. Aber in diesem Bewußtsein ist sie auch fest entschlossen, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, unter deren Schutz die polnische wie die deutsche Bevölkerung sich einer Rechtsicherheit und einer gedeihlichen Entwicklung erfreuen, welche jene Landestheile, bevor sie preussisch wurden, niemals gekannt haben.“

Die „Gazette de France“ gibt die Combinationen der Urheber des bereits angedeuteten Manifestes kund; sie schreibt:

„Ein bedeutender Versuch zur Einigung der monarchischen Parteien ist im Schoße der National-Versammlung gemacht worden, und dieser Versuch ist nicht unfruchtbar geblieben. Die Sache blieb dem Lande kein Geheimniß; von allen Seiten meldet man uns, daß das zwischen Männern, welche durch ihre Antecedentien getrennt, in ihren Anschauungen über die Zukunft Frankreichs aber einig waren, hergestellte Einvernehmen als eine große Hoffnung begrüßt worden ist. Diese Einigung ist in der That das letzte Rettungsmittel für das Land. Indeß möge man den Fall nicht mißverstehen: Niemand hat daran gedacht, die gegenwärtige Regierung, bei deren Einführung die Rechte und das rechte Centrum mitgewirkt haben, zu erschüttern. Sie sind stets bereit, die Regierung zu unterstützen, und werden dies in unumwunden conservativer Richtung um so wirksamer thun können, je einiger sie sich fühlen. Während sie für die gegenwärtigen Bedürfnisse Vorsorge trafen, müßten sie zugleich auch die Zukunft vorbereiten, nicht als ob sie sich vermäßen, im Voraus alle Fragen zu regeln, die sie zu lösen haben werden, sondern nur, um sich durch einen Austausch ihrer Gesinnungen zu versichern, daß es in der Stunde der definitiven Lösungen nur eine monarchische Partei in der National-Versammlung geben wird — die Partei der angestammten und repräsentativen, erblichen und constitutionellen Monarchie. Eine solche Monarchie drängt sich weder durch Gewalt noch durch List auf: es ist die Sache der frei durch ihre Bevollmächtigten vertretenen Nation, sie wieder aufzurichten. Erst von einer Gruppe von Legitimisten ausgegangen, dann das Programm der ganzen Nation geworden und durch die Ausnahme, die sie beim rechten Centrum fand, noch mehr gestärkt, hat diese Erklärung aufgehört, nur ihren ersten Verfassern anzugehören. Diese für ihren Theil wollten sie sogleich veröffentlichen. Man hat ihnen aber vorgestellt, daß die Wichtigkeit dieses Actes ihnen eine große Zurückhaltung auferlege und daß sie vor Allem vermeiden müßten, ihn zu einem

Vorwände für Aufregungen ausarten zu lassen. In Folge dessen verzichten sie darauf, das Programm der Rechten jetzt zu veröffentlichen."

Die Nachrichten aus Mexico lauten diesmal günstig für die Insurgenten. Wenn man einer Depesche aus Matamoros vom 9. Februar Glauben schenken kann, so hat eine große Schlacht zwischen den Regierungstruppen unter General Neri und den Insurgenten unter General Donati Guerra stattgefunden, in welcher die ersteren vollständig geschlagen wurden.

## Weltausstellung 1873 in Wien.

Die Abtheilung VIII der k. Ausstellungskommission (Ausstellungskataloge, Aufschriften, Veröffentlichungen durch den Druck, Reproductions-Concessionen, Statistiken), welcher die Herren: Arenstein, Dilling, Brachelli, Braumüller, Exner, Falke, Fitzel, Hanslik, Hirsch, Hohenbühl, Hornig, Hye, Melingo, Neuwirth, Stamm, Wittelsböfer angehören, hat am 21. Februar ihre erste constituirende Sitzung abgehalten. Die Wahl des Vorsitzenden fiel auf Herrn Dr. Wittelsböfer. Als Referent fungirt Herr Dr. Ferdinand Stamm.

Der Generaldirector theilte der Versammlung zunächst die Anträge betreffend den Generalkatalog mit, welche dahin gehen, daß derselbe in deutscher Sprache erscheinen und in eigener Regie herausgegeben werden soll. Als Redacteur des Kataloges bringt der Generaldirector Herrn Prof. Mack in Vorschlag. Nach längerer Debatte wird beschlossen, die Verathung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. Die XIV. Abtheilung (Land-, Forstwirtschaft, Wein-, Obst- und Gartenbau) hielt den 22. Februar unter dem Vorsitz Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Johann Adolph zu Schwarzenberg die siebente Sitzung ab. Neben verschiedenen Einläufen und kleinen Mittheilungen bildete besonders die Frage betreffend die Höhe des Pflanzgeldes für Kinder, Schafe, Schweine etc. Gegenstand der Besprechung, welche zu dem Beschlusse führte, das Standgeld für diese Thiergattungen mit 6 fl. für die ganze Dauer der vom 31. Mai bis 9. Juni 1873 stattfindenden Ausstellung festzusetzen. Ein vorgelegter Entwurf der Concursauschreibung zur Lieferung verbesserter Zuckerrübenkultur- und Erntegeräthe wurde einem Comité zugewiesen, in welches Sr. Excellenz Graf Wrba, Hofrath Ritter v. Streicher und Director Jaffe gewählt wurden.

Das Subcomité B (commercielles) der Abtheilung IV (wirtschaftliche Fragen) hat den 21. d. eine Sitzung abgehalten, in welcher die Bedingungen bezüglich der Vergebung der Concessionen zu Wechselstuben im Ausstellungsraum festgesetzt wurden.

Im Einverständnis mit dem Generaldirector haben die unmittelbare Leitung der internationalen Pferdeausstellung und des internationalen Pferderennens während der Weltausstellung 1873 zwei Specialcomités unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Generals der Cavalerie und Oberstallmeisters Sr. Majestät des Kaisers Grafen Grünne übernommen. Denselben gehören als Mitglieder an: 1. die Herren Graf Zichy, v. Radosy, v. Mengen, Graf Georg Stockau, Dr. Arenstein und Ministerialsecretär de Pretis als Schriftführer; 2. die Herren Otto Graf Stockau, Graf Nik. Esterhazy, Graf Wolkstein, v. Semsch.

Die Pferdeausstellung wird von 18. bis 27. September 1873 stattfinden; die Rennen aber am 21. und 23. September abgehalten werden. Neben den Rennen der Pferde englischer Zucht werden auch Rennen orientalischer Pferde, dann Trabrennen, internationale Steeple-Chase und ein internationales Pferderennen der Landleute (Bauernrennen) beabsichtigt. Das bereits ausgearbeitete Programm für die Pferdeausstellung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Den Corporationen, welche sich mit Collectivexpositionen an der Ausstellung betheiligen wollen, hat sich nun auch die Genossenschaft der Weber angeschlossen. Eine Deputation derselben, bestehend aus den Herren: Baumgärtner, Vorstand-Stellvertreter der Webergenossenschaft, Reymann und Kammerath Thilber, hat sich bereits zu dem Generaldirector begeben, um mit ihm über diesen Gegenstand Rücksprache zu pflegen.

Wie schon früher gemeldet worden, ist eine Vereinbarung der Transportanstalten behufs Feststellung ermäßigter Tarife für den Ausstellungstransport angestrebt worden. Diese Vereinbarung ist nunmehr erzielt und hatte die Feststellung von ermäßigten Tariffätzen zur Folge, und zwar in jenem Maße, als sie auch von den französischen Bahnen im Jahre 1867 für ihre Linien festgesetzt worden. 1. Für Frachtgüter 0.8 kr. Silber per Zollcentner und Meile; 2. für Eilgut 3 kr. per Zollcentner und Meile; 3. für Fuhrwerke 0.8 kr.; 4. für auf eigenen Rädern laufende 0.5 kr.; 5. für Thiere diverse Ermäßigungen. Die Gesellschaften, welche die erwähnte Vereinbarung in einer Conferenz getroffen, als: die Staatsbahn, Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, Südbahn, böhmische Westbahn, Lemberg-Czernowitzer Bahn, Carl-Ludwig-Bahn und Kaiserin-Elisabeth-Bahn, haben, um ein gleichmäßiges Vorgehen aller österreichisch-ungarischen Bahnen zu erzielen, eine Einladung an die verschiedenen Gesellschaften zum Beitritte ergehen lassen. Dieser Einladung haben bisher nachstehende Gesellschaften zustimmend Folge geleistet: Kaiser-Franz-Joseph-

Bahn, Kronprinz-Rudolf-Bahn, Nordwest- und südostdeutsche Verbindungs-Bahn, Graz-Köflacher, Auffig-Teplicher, Dux-Bodenbacher, böhmische Nordbahn, Turnau-Kraluper, Buschtiehrader, Hohenstadt-Zöptauer, Bränn-Rositzer, Mohacs-Künfirchner, Theiß-Bahn, ungarische Westbahn, Ostbahn und Nordwestbahn und Staatsbahnen, Kaschau-Oderberger, Siebenbürger Eisenbahn. Für die Wiener Verbindungsbahn wurde die Gebühr von 0.8 Kreuzer Silber per Zollcentner festgestellt.

Die Portofreiheit für die Postsendungen in Ausstellungsangelegenheiten ist nunmehr auch von Seite der kön. ungarischen Regierung bewilligt worden. Es werden mithin alle mit der Aufschrift „Portofreie Dienstsache“ versehenen Poststücke im ganzen Umfange der österreichisch-ungarischen Monarchie portofrei befördert. Wie schon früher gemeldet worden, wird sich die Donau-Schiffahrts-Commission über Anregung des Herrn Generalkonsuls Baron Schlehta durch Darstellung ihrer Arbeiten an der Weltausstellung 1873 in ähnlicher Weise, wie dies 1867 von Seite der Suez-Compagnie geschehen, betheiligen. Den Staaten, welche bereits die Bewilligung erteilten, daß ihre Vertreter bei der Donau-Schiffahrts-Commission an diesen Arbeiten Theil nehmen, hat sich nun auch Frankreich angeschlossen. Die französische Regierung hat ihren Bevollmächtigten bei der Donau-Commission Herrn v. Avril angewiesen, die bezüglichen Arbeiten kräftig zu unterstützen.

Der gegenwärtig 600 Mitglieder zählende österreichische Apothekerverein bereitet für die Ausstellung eine wissenschaftliche Collectivausstellung vor. Die Mitglieder des Directoriums des Vereines, die Herren Schiffner, Waldheim und Fuchs haben mit dem Generaldirector der Ausstellung Rücksprache über ihr Project gepflogen und demselben ihr Programm vorgelegt. Nach diesem soll die Ausstellung Objecte aus allen Zweigen des chemischen und pharmaceutischen Wissens und der bezüglichen Industrie und Technik umfassen, sich auch auf Botanik und Pharmakognosie erstrecken und deshalb auch das Material der reichen Sammlungen des Vereines an Hölzern, Chinarinden, künstlichen Schwämmen, ausländischen Früchten, Nagelpflanzen etc. herangezogen werden. Bekanntlich ist der Verein im Besitze sehr reichhaltiger solcher Sammlungen, von welchen jene der Hölzer bereits 1866 prämiirt worden. Als vorläufigen Anmeldestermin für eine beabsichtigte Collectivausstellung hat der Verein den 15. Juli 1872 festgesetzt.

Bei der commissionellen Eröffnung der in Folge der Offertauschreibung für die Tischlerarbeiten des Ausstellungsgebäudes eingelangten Offerte wurde das Offert der „Ersten österreichischen Fenster-, Thüren- und Fußboden-Fabrikgesellschaft“ als das niedrigste befunden und der Lieferungsvertrag mit dieser Gesellschaft, resp. ihrem Bevollmächtigten Herrn Michael Markert abgeschlossen. In den nächsten Tagen wird die Offertauschreibung behufs Lieferung der für die Ausstellungsgebäude erforderlichen Glaserarbeiten erfolgen. Ueber die Vorbereitungen, welche die Pforte für die Besichtigung der Ausstellung kriest, liegen weitere Berichte neuesten Datums vor. Wir entnehmen denselben, daß die türkische Ausstellungskommission zwei interessante photographische Collectionen für die Ausstellung vorbereitet. Die erste soll alle Costüme darstellen, die im gesammten türkischen Reiche vorkommen und für welchen Zweck 250 speciell für die Ausstellung im Original angeschafft werden. Die Photographien sollen mit einem declarirenden Texte versehen werden. — Die zweite Collection soll auf 200 Tafeln die Muster der türkischen Baukunst nach Systemen und Perioden geordnet enthalten und gleichfalls mit einem von den hervorragendsten Architekten redigirten erläuternden Texte versehen werden. Die Commission hat für diesen Zweck bereits die bedeutendsten architektonischen Kunstwerke Constantinopels und 80 Zeichnungen der interessantesten Bauwerke Brussa's von eigens für diesen Zweck dahin geschickten Technikern aufnehmen lassen. Auch liegt es im Plane, eine Darstellung der türkischen Eisenbahnen zur Ausstellung zu bringen. Die ganze Art und Weise, wie die türkische Commission und Eohem Pascha die Aufgabe der Betheiligung des Orient an der Weltausstellung auffassen, beweist, daß man sich in Constantinopel der großen Rolle vollkommen bewußt ist, welche der Orient auf der Ausstellung zu spielen berufen sein wird und, nach den mit so großer Intelligenz und so lebhaftem Eifer getroffenen Vorarbeiten zu schließen, auch spielen wird.

## Tagesneuigkeiten.

— Sr. Majestät der Kaiser sind am 26. d. mittels Separatzuges von Pest nach Gödöllő abgereist.

— (Personal-Nachrichten.) Unter der Wiener Aristokratie haben folgende Verlobungen stattgefunden: Heinrich Freiherr von Sudenus mit Gräfin Ernestine Thun, Freiherr von Ludwigsdorff mit Markgräfin Gabriele Pallavicini, und Graf Otto Traun mit Gräfin Trautmannsdorff. — Der k. k. Oberfinanzrath Heinrich Ritter Knoll Lenz von Hohnsdorf, Ritter des Ordens der eisernen Krone und Präsident des Thierschutzvereines, ist in seinem 77. Lebensjahre in Graz gestorben.

— (Zegethoff-Denkmal.) Sr. Excellenz der Herr Finanzminister hat auf Grund der Allerhöchsten Ent-

schließung vom 12. d. M. im Einverständnis mit dem Minister des Innern dem Comité zur Errichtung eines Zegethoff-Denkmales in Marburg ausnahmsweise die Bornahme einer Effecten-Lotterie mit 200.000 Losen à 50 kr. — jedoch mit Ausschluß von Geldeffecten und Geldprämien taxfrei gestattet.

— (Räuber in Croatien.) Nach der „Agr. Ztg.“ wurde ein grausamer Akt im Dorfe Bukofavljevica (Bezirk Veröce) vollzogen. Vier bewaffnete Räuber brachen Nachts in das Haus der Witwe Nemeth ein, und nachdem sie selbe in glühendes Eisen eingeschmiedet hatten, wurde die Arme den gräßlichsten Qualen ausgesetzt. Die Räuber entwendeten bei dieser Gelegenheit die Barschaft von 1300 fl. und ergriffen mit der Beute die Flucht.

— (Massendefraudation.) Die „Newyork-Times“ meldet, daß die Administration des Präsidenten Grant wegen Unterschleifes 40 Steuerbeamte, 15 Zollbeamte, 13 Beamte im Departement des Innern, 105 Postmeister, 16 beim Geldanweisungsbureau angestellte Postbeamte, 4 Marinebeamte und 2 Armeeamte, im Ganzen 198 zur Rechenschaft gezogen hat. Die Unterschlagungen betragen einen wirklichen oder möglichen Verlust von 2.301,621 Dollars für die Regierung.

## Locales.

### Bericht über die Landesauschreibung vom 23. Februar.

Zur Unterstützung der Nothleidenden in den Bezirken Adelsberg, Planina, Gottschee, Tschernembl, Rudolfswerth, Gurksfeld und Littai hat der Landesauschuß die Summe von 2000 fl. aus dem Landesfonde bewilligt mit der Bestimmung, daß um diesen Betrag Anbausamen angekauft werden. (Mit dem Beschlusse vom 27. Februar wurden vom Landesauschusse noch weitere 2000 fl. zu dem gedachten Zwecke bewilligt.)

Der Untergemeinde Palje wurde auf ihr Einschreiten die Neuwahl der Drischastvermögensverwaltung bewilligt.

Die von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai eingekündeten Pachtprotokolle über die Verpachtung der Schülingsverpflanzung in den Schubstationen Littai und Sittich pro 1872, sowie das Protokoll über die Verpachtung der Schubvorspann in Littai wurden genehmigt, dagegen wurde aber die Beistellung der Schubvorspann für die Schubstation Sittich der Gemeinde gleichen Namens gegen Bezug der pro 1872 behördlich festgesetzten Vorspanngebühr zugewiesen.

— (Programm zum Concerte), welches die Herren Treiber (Clavier), Heller (Violine) und Korel (Cello), unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins Treiber aus Graz und Herrn Böhrer, Freitag den 1. März Abends um 7 Uhr im landsh. Redoutensaal veranstalten. 1. Beethoven, Trio in Es, op. 70 für Clavier, Violine und Cello. 2. a) Schumann, „Sonnenchein,“ b) Mendelssohn, „Italien,“ c) Jensen, „Weißt du noch,“ Lieder. 3. Mendelssohn, Variationen für das Cello und Clavier. 4. a) Schumann, „Novellette,“ b) Reinecke, „Sondoliera,“ c) Liezt, „Spinnerlied,“ für das Clavier. 5. a) Schubert, „Der Neugierige,“ b) Kirchner, „Ich muß hinaus,“ Lieder. 6. Bizet, Ballade und Potpourri, für die Violine. 7. Marschner, Andante aus dem F-moll-Trio für Clavier, Violine und Cello.

— (Großer Feuerschaden.) In der Nacht vom 21. auf den 22. d. ist in der Scheuer des Landwirthes Franz Mercher Haus Nr. 29 in Bücheldorf, Gerichtsbezirk Reifnitz, politischer Bezirk Gottschee, aus einer bisher noch unbekanntem Ursache eine Feuersbrunst ausgebrochen. Obgleich nur die Spritze und Löschgeräthe aus der Gemeinde Niederdorf am Brandplatze thätig waren, so gelang es den angestregten Bemühungen der zur Hilfeleistung herbeigeeilten Bewohner aus Niederdorf, Deutschdorf und Drawitz doch, dem Weitergreifen des schrecklichen Elementes Einhalt zu thun. Das fragliche Feuer hat die Gebäude, die Wirtschaftsgüter und die Futtermittel von acht Landwirthen in Asche gelegt, und namentlich erleiden hiedurch Anton Mercher Haus Nr. 29 und Johann Mercher Haus Nr. 30 einen Schaden von 490, Franz Mercher Haus Nr. 26 von 470, Franz Lehauz Haus Nr. 27 von 460, Martin Archo Haus Nr. 28 von 420, Johann Mercher Haus Nr. 31 und Johann Gregoritsch Haus Nr. 25 von je 400, und Anton Lehauz Haus Nr. 42 von 360 Gulden. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 3.490 fl. ö. W.; die Hälfte desselben ist versichert.

— (Die k. k. priv. innerösterreich. wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt) hat uns ihren Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1871 sammt Bericht zur Einsichtnahme und Expedition an unsere geehrten Abonnenten mitgetheilt. Indem wir dieses Document der heutigen Nummer unseres Blattes beilegen, nehmen wir unter Einem Act von dem Geschäfts- und Gehörungsamte dieses in Steiermark, Kärnten und Krain wirkenden Institutes. Im Jahre 1871 sind 3.667 Gebäudebesitzer neu beigetreten. Mit Schluß des Jahres 1871 betrug die Zahl der versicherten Gebäudebesitzer 82.866, jene der versicherten Objecte 182.721, und der Gesamtversicherungswert 75 Millionen 862.210 fl. ö. W. Im Verlaufe des Jahres 1871 sind an 460 Parteien für beschädigte 713 Gebäude 295.617 fl. ö. W. an Vergütungen ausbezahlt worden. Im Herzogthume Krain wurde

im J. 1871 an 139 versicherte Parteien für beschädigte 205 Objecte der Entschädigungs-Gesamtbetrag mit 48.483 Gulden ö. W. ausbezahlt.

(Theaterbericht.) Eduard Dorn hat die „Cameliendame“ à la „Frou-Frou“ dem Wiener Boden angepaßt und sie „Beilchendam“ getauft. Eine Dame aus der hohen Gesellschaft gibt ihre Tochter im zartesten Alter unbarmerzig in fremde Pflege; das Mädchen erblüht zur Freude eines — Roué's, wird aber wegen eingetretener mäßlicher Vermögensverhältnisse von dem Geliebten verlassen; das Herz der Verlassenen, der seiner Zeit vielgepriesenen Beilchendam, liebt den Ungetreuen fort, bis es bricht. Der Verfasser hat den französischen Stoff mit Szenen und Charakteren aus dem Wiener Leben ausgestattet, führt uns Arbeiterstube, eine charakterfeste Arbeiterfamilie, den Stadtpark mit seiner Beilchenflur, einen Mädchenläufer, das Boudoir einer Raitresse, in dem „einer von unsere Leute“ von der Börse nie fehlen darf, eine herzlose, von Vorurtheilen eingenommene Mutter, ein glückliches Ehepaar und zuletzt die verblühende, absterbende Beilchendam vor. Das Charakterbild enthält viel des ernsthaften, viel des sentimentalen Stoffes, beinahe von letzterem allzuviel; aber die strenge Kritik muß schweigen, muß diesmal aus Galanterie schweigen, denn das gestern zahlreich besuchte Haus hat Eduard Dorn's „Beilchendam“ mit großem Beifall aufgenommen. Die Majorität des Hauses acceptirte die Walburg'sche Vorlage, und der Majorität soll und muß man sich im Verfassungsleben fügen.

Der gestrige günstige Erfolg ist in erster Linie der vortrefflichen Darstellung zuzuschreiben. Frau Paulmann gab die Titelrolle in vollendetster Weise; wir lernten Frau Paulmann auch als emittente Schauspielerin im erotischen, ernsten, sentimentalen Genre kennen. Frau Paulmann wurde aber auch mit Beifall förmlich überschüttet. Fräulein Krägel als Fanni, Frau Böcs als Rosa, Frau Leo als Gräfin Steined, Fräulein Panghof als Nachtigall, die herzigen Kinder Kräftl's, dann Herr Traut als Kraut, Herr Schulz als Graf Feldern, Herr Böcs als Maler, Herr Hofbauer als Schlosser, insbesondere Herr Radler als Bergiani, der für die effectvolle Scene mit der Gräfin Steined mit Hervorruf ausgezeichnet wurde, und Herr Schlesinger als Börstner, der den Bonvivant aus dem Stamme Juda vortrefflich repräsentirte und ebenfalls mit Hervorruf begrüßt wurde, haben das ihrige zu dem gestrigen großen Erfolge beigetragen. Frau Paulmann wird sich, nach dem gestrigen Debut zu schließen, wohl entschließen müssen, als Beilchendam noch mal's unsere Bühne zu betreten; denn hoffentlich wird das zarte schöne, sentimentale Geschlecht Laibach's, das an der gestrigen Vorstellung nicht theilgenommen hat, es nicht verabsäumen, die „Beilchendam“ zu sehen und zu hören.

(Interessant für Waldbesitzer.) Der k. und k. österr. Mission in Washington wurde neuerlich eine Sammlung von beinahe fünfzig Sorten amerikanischer Waldbäume mit der Bestimmung für das k. k. österr. und k. ungarische Ministerium übergeben. Diese Samen stammen aus Sammlungen, welche in den Rocky Mountains und an den Abhängen des Pacific im verflorenen Herbst zusammengebracht wurden. Unter diesen Sämereien sollen sich selbst in Amerika äußerst seltene Gattungen befinden. Die an das k. und k. österr. Ackerbauministerium einlangenden Sämereien werden seinerzeit an die k. k. Forstakademie in Mariabrunn zur weiteren Vertheilung und zur Einleitung von Anbauversuchen übermitteln werden. Die Forstwirthe Krain's dürften es seiner Zeit nicht verabsäumen, sich um derlei Sämereien in Competenz zu setzen.

**Öffentlicher Dank.**

Wie im Vorjahre, so spendete auch heuer der löbliche Verein der krainischen Sparcasse in grüßmüthiger Weise 100 fl. für dürftige Altageschüler und 100 fl. für Sonntagsschüler. Die gefertigte Direction fühlt sich angenehm

**Börsenbericht.** Wien, 27. Februar. In Wechselbank-Actien fand die gestern nach Schluß der Börse neu begonnene Hauffe ihre Fortsetzung. Im Uebrigen war der Verkehr in Speculati-

verpflichtet, dem genannten Vereine für diese edle Spende den wärmsten Dank auszusprechen.

Direction der zweiten städtischen Volksschule in Laibach, am 27. Februar 1872.

Der gefertigten Direction des Elisabeth-Kinderhospitals sind wieder folgende milde Spenden zugekommen:

- 1. Von Frau Anna Ruard der Gründungsbeitrag pr. 25 fl.
2. Von Frau Doctor Rozlag 10 „
3. Von einer Unbekanntseinsvollenden 10 „
4. Von Frau Ludmilla Milkig 5 „
5. Von Frau v. Bestenel geb. Baronin v. Conrad 5 „
6. Von Frau Grummig 5 „
7. Von Frau Tschurn 2 „

Summe 62 fl. Für welche milde Spenden den tiefgefühltesten Dank abstatte die Direction des Elisabeth-Kinderhospitals.

**Eingefendet.**

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.**

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten befeitigt: Nagen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussitzen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 48421.

Neustadt, Ungarn. Seit mehreren Jahren schon war meine Verdauung stets gestört; ich hatte mit Magenübeln und Verkeimung zu kämpfen. Von diesen Übeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalesciere befreit.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule. Gasen in Steiermark, Post Virkfeld, 19. November 1870. Hochgehrter Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß befrächtige ich die günstige Wirkung der Revalesciere, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähgasen und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Stainingner, pensionirter Pfarrer. Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg F. Kollerting, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberzanzmahr, in Innsbruck Dieckl & Frank, in Linz Josef Mayer, in Pest Török, in Prag J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

**Neueste Post.**

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“) Wien, 28. Februar. Der Verfassungsausschuß nahm die Laboratspunkte des Subcomités bezüglich der Vormundschaften, Organisation der politischen Verwaltungsbehörden und eines galizischen Ministers an. Die Regierung erklärte: der Minister für Galizien werde Minister ohne Portefeuille sein, welcher bei allen Berathungen des Ministerrathes stimmberechtigt ist.

Se. Majestät der Kaiser haben am 26. d. in Ofen zahlreiche Audienzen zu erteilen geruht.

London, 27. Februar. Das Dankesfest anläßlich der Genesung des Prinzen von Wales wurde in glänzender Weise begangen. Die Königin, der Prinz und die Prinzessin von Wales mit ihren Kindern, sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie

wohnten demselben bei. Die Stadt ist besaggt, die Häuser sind glänzend decorirt, Zuschauer strömten massenhaft herbei, die Stimmung ist eine gehobene. Es werden Vorbereitungen zu einer glänzenden Beleuchtung getroffen. Das Wetter ist schön.

**Telegraphischer Wechselcourse**

am 28. Februar. Spec. Metalliques 63.70. — Spec. Metalliques mit Wien und November-Zinsen 63.70. — Spec. National-Anlehen 70.50. — 1860er Staats-Anlehen 103.75. — Bank-Actien 846. — Credit-Actien 348.50. — London 112.75. — Silber 111. — R. f. Münz-Ducaten 5.34 — Napoleond'or 8.98.

**Handel und Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 28. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 75 Ctr., Stroh 27 Ctr.), 22 Wagen und 1 Schiff (sech Klaster) mit Holz.

**Durchschnitts-Preise.**

Table with 4 columns: Item, Unit, Price 1, Price 2. Includes items like Weizen pr. Megen, Korn-Saat, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, geräuchert, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühnel pr. Stück, Lauben, Heu pr. Centner, Erbsen, Holz hart, weich, Wein, roth, weiß.

Mudolfswerth, 26. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Unit, Price 1, Price 2. Includes items like Weizen per Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühnel pr. Stück, Lauben, Heu pr. Centner, Erbsen, Holz hart, weich, Wein, roth, weiß.

**Angekommene Fremde.**

Am 27. Februar. Elefant. Pavlic, Barrer, Raibach. — Erzen, Forstbesitzer, Radmannsdorf. — Caprin, Redacteur, Triest. — Dr. Wichtel, Gutsbesitzer, Wien. — Schulz, Graz. — Dr. Kaufner, Weizelburg. — Florian, Wirtzin, Beltes. — Petermel, Beltes. — Grebenc Gertraud, Laibach. Stadt Wien. Bana, Sibera und Thomas, Kaufleute, Triest. — Zwanit, Wippach. Bairischer Hof. Remy, Stations-Chef, Graz. — Gerlach, Lehrer, Catez. Mohren. Frankenberger, Wien.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Visibility, Sky, Thermometer. Includes data for Feb 28 at 6 AM, 10 AM, and 12 AM.

Sternenhelle Nacht. Reif, Eisbildung. Sonniger Tag. Ralter Schwind. Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 0.1°, um 1.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmair.

Table with 4 columns: Description, Amount, Unit, Price. Includes Staats-Domänen-Pfandbriefe, Grundentlastungs-Obligations, and various bank notes.

Table with 4 columns: Description, Amount, Unit, Price. Lists various bank shares and bonds, including Wiener Communalanlehen, Actien von Bankinstituten, and Actien von Transportunternehmungen.

Table with 4 columns: Description, Amount, Unit, Price. Lists various bonds and securities, including Siebenb. Bahn in Silber verz., Staatsb. 3%, and Privatloose per Stück.